

***Ein humanitäres Aufnahmeprogramm für besonders schutzbedürftige
Geflüchtete entwickeln***

– Fraktion DIE LINKE –

Rede Christel Nicolaysen Bürgerschaftssitzung 27.02.2019

Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine Damen und Herren, sehr geschätzte Kollegen*innen der Linken,

Sie haben mit diesem Antrag in ein Wespennest gestochen. Die Situation in Libyen und natürlich ganz besonders die Situation der Geflüchteten in den libyschen Auffanglagern ist verheerend. Liest man die Berichte über die unmenschlichen Zustände wird einem wieder einmal vor Augen geführt, wie in Berlin mit dieser Thematik umgegangen wird.

Auf Bundesebene geht es dabei in erster Linie um Abschottung und Zurückweisung.

Das wird daran deutlich, dass die Bundesrepublik im Rahmen eines europäischen Hilfsprogramms nur 300 Menschen aus Libyen aufnimmt. Wir dürfen aber auch nicht vergessen, dass Europa in der Gesamtschau etwa 50.000 Resettlement Plätze eingerichtet hat. Deutschland war auch keineswegs tatenlos. In enger Kooperation mit dem UNHCR nimmt Deutschland mehr als 10.000 Menschen aus humanitären Gründen auf.

Wir wissen aber auch, dass das nicht ausreichen wird und dass andere Hilfsprogramme auslaufen und trotz eines entsprechenden Bedarfs möglicherweise nicht fortgesetzt werden sollen.

Genau hier könnte ein eigenes Hamburger Landesprogramm ansetzen.

Aus der Diskussion über den Sinn und Zweck von humanitären Aufnahmeverfahren entnehmen wir Liberalen, grundsätzlich **fünf** Vorteile:

Erstens: Es gibt geregelte Aufnahmeverfahren. Dadurch entsteht eine echte Alternative zu Asylverfahren.

Zweitens: Resettlement ist ein Instrument zur gesteuerten Kontingentaufnahme von Geflüchteten.

Und drittens: Es lassen sich klare Aufnahmekriterien festlegen.

Der Kurzanalyse des BAMF zum Thema Resettlement ist zudem zu entnehmen, dass nach aktuellen Forschungsdiskussionen vor allem die sozial benachteiligten Gruppen eine Flucht nach Europa nicht antreten bzw. in aussichtslosen Fluchtsituationen hängen bleiben.

Damit ergibt sich ein vierter Vorteil: Resettlement-Programme bewirken **nicht**, dass sich schwache und besonders schutzbedürftige Menschen auf die gefährliche und todesbringende Flucht nach Europa aufmachen. Denn begünstigt von diesen humanitären Aufnahmeprogrammen sind nur die vom UNHCR besonders schutzbedürftig eingestuften Menschen.

Resettlement-Programme haben noch einen weiteren nicht zu unterschätzenden fünften Vorteil:

Die Menschen, die über so ein Programm zu uns kommen haben eine prinzipiell dauerhafte Bleibeperspektive.

Es erfolgt also nicht nur die geplante Einreise – auch die Integration kann vorbereitet und geplant werden.

Der Kern des Problems, dass Millionen Menschen auf der Flucht sind, dass weltweit Not, Elend, Krieg und Verfolgung die Menschen aus ihrer Heimat vertreiben, spielte in der bundespolitischen Debatte in den letzten Monaten keine Rolle mehr.

Aus diesem Grund ist es so wichtig, dass wir hier in Hamburg über ein Landesaufnahmeprogramm im Innenausschuss diskutieren, um einigen besonders schutzwürdigen Menschen zusätzlich zu den schon laufenden humanitären Maßnahmen auf europäischer und Bundesebene humanitären Schutz und eine sichere Aufnahme in unserem Land zu gewähren.

Über die Aufnahmekriterien, den Einfluss des Bundesinnenministerium und einen Integrationsfahrplan für ein mögliches Landesaufnahmeprogramm, sollten wir zunächst im Innenausschuss sprechen - bevor wir uns endgültig festlegen.

Im Angesicht des Ausmaßes des Elends der Flüchtlinge scheint mir die Diskussion über ein Landesaufnahmeprogramm ein Anfang und ein Signal zu sein, dass wir bei all den politischen Diskussionen, die in der Flüchtlingspolitik geführt werden, die Menschen nicht vergessen dürfen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind.

Verehrte Kollegen*innen, lassen Sie uns diesen Antrag ergebnisoffen im Ausschuss diskutieren.

Vielen Dank.